Die

Erlebnisse des württ. 8. Inf.-Reg.

im Feldzuge 1870—71.

Von **K. L. Haug**,

Soldat bei der 2. Compagnie,

seinen Kameraden gewidmet.

Den Ausmarsch siebzig dürft ihr ja,
Kam'raden, nicht vergessen,
D'rum hab ich aufgeschrieben da,
Wo wir als sind gewesen.

Es war ein schöner Julitag,
Da zogen wir von Haus
Mit Musik und mit Trommelschlag
Aus Ludwigsburg hinaus.

Und in dem schönsten Waffenschmuck
Stand unser Bataillon,
Die Fahne wallt stolz in der Luft,
Adje jetzt Garnison!

Denn heute wird nicht paradirt,
Wie öfters der Fall war.
Zum Rhein hinunter wird marschirt,
Weil dort uns droht Gefahr.

Bedroht ist von der welschen Macht
Das liebe deutsche Land;
D'rum heißt es vorwärts in die Schlacht,
Wir halten tapfer Stand.

So kamen wir nach Lidolsheim
In das Badenser-Land,
Wo uns gut schmeckt der weiße Wein,
Der Ueberrheiner g'nannt.

Sechs Tag war'n wir da einquartiert'
Doch war die Ruh nicht groß;
Wir haben streng noch exerziert
Eh's auf den Feind ging los.

Generalmarsch schlugs, wir mußten fort
Bis zehn Uhr in der Nacht, —
Max'milians-Au, so heißt der Ort,
Da wurde Halt gemacht.

Hier hat sich uns're Division
So ziemlich ganz vereint.
Es lag hier unser Bataillon
Sehr nahe an dem Rhein.

Das Lagerleben aber macht'
Uns keinen großen Spaß,
Wir wurden schon die zweite Nacht
Bis auf die Haut recht naß.

Am andern Morgen sind wir rasch
Gezogen über'n Rhein.
Der Regen zwar erschwert den Marsch,
Doch kommt's nicht anders sein.

Wir waren kaum 2 Stund marschirt
Dort in dem Pfälzer-Wald,
Da wußten wir, warum's passirt,
Denn ernsthaft hat's geknallt.

Doch, als wir an des Waldes Saum
Bei Lauterburg ankamen,
Wir trauten unsern Augen kaum,
Da wehen weiße Fahnen.

Von Weißenburg kam Nachricht her,
Daß Bayern und die Preußen
Dem Feind gezeigt die deutsche Wehr
Nach alten deutschen Weisen.

D'rauf haben wir die selb'ge Nacht
Im Walde bivouakirt,
Und über diese Siegesschlacht
Gar fröhlich triumphirt.

Am andern Tag, der fünft' August,
So hab ich aufnotirt,
Da haben wir voll Freud u. Lust
Die Grenze frei passirt.

So sahen wir uns schnell versetzt
In der Franzosen Land —
In's schöne Elsaß, welches jetzt
Gehört zum deutschen Land.

Am Abend wurde Halt gemacht
Bei Rödern und bei Hofen.
Schier wären wir dieselb'ge Nacht
Im Bivouak gar ersoffen.

Am andern Morgen haben bald
Das Lager wir verlassen,
Und schon auf allen Straßen wallt
Das deutsche Heer in Massen.

Und nach der Mitte in Kolonn',
So thun wir aufmarschiren;
Der Herr Major befiehlt sodann
Die G'wehr zu visitiren.

Denn in der Ferne sieht man steh'n
Den Feind, der mit Gewalt
Besetzt will halten alle Höh'n,
Die Dörfer und den Wald.

In's erste Treffen sind auch schon
Die Preußen vorgerückt,
Und uns're ganze Division
Hat sie brav unterstützt.

Wie tapfer sich der Feind auch wehrt
Mit Chassepots, Mitrailleusen
Und mit Zuaven, die bei Wörth
Sind in der Schlacht gewesen.

Doch dieses hilft ihm alles nicht,
Zurück muß er sich ziehen;
Wohl manches brave Herz heut bricht.
Doch schon die Feinde fliehen.

Denn nichts kann schrecken unsern Muth
Für die gerechte Sache,
Für die wir lassen Leib und Blut,
Am Feind zu nehmen Rache.

Ja, sogar selbst ihr Kommandant,
Der Mac Mahon thut heißen,
Der mußt in seinem eig'nen Land
In wilder Flucht ausreißen.

Am achten August steh'n wir schon
Am Fuße der Vogesen;
Bei Ingwiller die Division
Im Bivouak ist gewesen.

Am andern Morgen sind wir bald
Durch das Gebirg marschirt,
Wo auf dem höchsten Berg im Wald
Wir haben bivouakirt.

Ein harter Tag war dieser heut',
Die Sonne schien gar heiß;
Kein Dorf war nirgends weit u. breit,
Nichts lindert Durst und Schweiß.

Jedoch bei Hambach konnten wir
Nicht über Hitze klagen;
Dort hatten wir ein nass' Quartier,
Von dem noch Viele sagen.

In Rauhweiler hatten wir,
Wie jedem ist bekannt,
Zum erstenmal gleich schlecht'Quartier
In der Franzosen Land.

Von dort aus haben wir passirt
Den Saarkanal per Brück',
Die uns're braven Pionnier'
Geschlagen mit Geschick.

Und schlimmer macht sich noch die Sach'
Bei Deßley, dem Ort,
Da hörten wir die welsche Sprach'
Und ich verstand kein Wort.

In Besange, da haben wir
Einander schon verstanden,
Dort hatten wir ein gut Quartier,
Wein war genug vorhanden.

In Deuxvill' es schon anders war,
Zwar fehlt es nicht an Wein, —
Doch hier soll man bezahlen baar,
Umsonst schenkt man nicht ein.

Von Deuxvill' sind ohn' Unterlaß
Wir immer vormarschirt,
Dabei hat auch die Stadt Niklas
Den Durchmarsch wohl verspürt.

Und auf der Straße, welche führt
In's Lager nach Chalons,
Da hat dann wieder bivouakirt
Die ganze Division.

Dort hatte sich der Mac Mahon
Mit seinem Heer gestellt,
Doch bald kam Nachricht von Chalons:
Leer stehen alle Zelt.

Von hier aus haben wir dann rasch
Gar manches Dorf passirt.
In Uruffe und auch in Mauvage
Hat man uns einquartiert.

Auch Sermaize, eine kleine Stadt,
Uns nicht vergessen wird,
Mehr als zehntausend Mann sie hat
Auf einmal einquartiert.

Nach einem kurzen Aufenthalt
Sind wir dann abmarschirt,
Durch schöne Fluren, Thal u. Wald
Hat unser Weg geführt.

In einem Thal, durch welches fließt
Ein Fluß, genannt die Maas,
Da haben wir den Feind begrüßt
Und ihm versperrt den Paß.

Der Feind mit seiner ganzen Macht
Sammt den Geschütz und Rossen
Wird heut' bei Sedan in der Schlacht
Von uns nun eingeschlossen.

Napoleon sammt Mac Mahon
Sind uns auch nicht entgangen,
Gestürzt sind sie vom welschen Thron
In Deutschland jetzt gefangen.

Wohl waren wir des Sieg's gewiß,
Nur wenig Feinde sind
Entronnen in die Stadt Paris
Und habens's dort verkünd't.

Doch weil Paris sich nicht so schnell
Zum Frieden hat bewogen
Und trotzt auf seine Forts u. Wäll',
Sind wir dahin gezogen.

In Chenevieres und Ormesson
Und auch in Champigny,
Da lagert uns're Division
Und meine Compagnie.

Die hat dann gleich zum ersten Mal
Vorposten ausgestellt,
Wo in dem schönen Marnethal
Es uns gar gut gefällt.

Denn hier, wo wächst der Marnewein
Schmeckt auch die Traube gut,
D'rum haben wir geketlert ein
Viel edles Rebenblut.

Den Franzmann über'm Marnefluß
Hat es gar sehr verdrossen,
D'rum hat zum Herbst er aus Verdruß
Uns wacker noch geschossen.

Doch dieses hat uns nicht genirt,
Wenn seine Forts auch brummen,
So bleibt er doch stets gut cernirt;
Heraus darf er nicht kommen.

So oft er einen Ausfall macht,
So wird er abgewiesen.
Treu auf der Hut steht unsre Wacht,
Das haben wir bewiesen.

Als er bei der Ferme de l'Hospital,
Die Nacht auf den Advent,
Uns hat Granaten ohne Zahl
Auf uns're Wach' gesend't.

Und wie mußt' er sich ärgern dann,
Als er am Morgen sah,
Daß nicht gewichen ist Ein Mann,
Die Wachen steh'n noch da.

Und von den Tagen bei Mesly,
Da können wir' erzählen,
Deßgleichen auch bei Champigny,
Da durften wir nicht fehlen.

In Champigny stürmt man den Feind
Mit blankem Bajonette,
Denn Württemberg hat hier vereint
Gestritten um die Wette.

Ja, lange wird noch Zeuge sein
Von dieser blut'gen Stelle
Das Denkmal, das wir setzten ein
Im Parke dort bei Coueilly.

Hat da nicht unser Württemberg
Ein'n großen Sieg errungen?
Dem Feind trotz überleg'ner Stärk'
Ist hier sein Plan mißlungen.

Noch lange sind wir nach der Schlacht
Hier vor der Stadt gelegen,
Nah vor dem Feind, gar manche Nacht
Bei kaltem Wind und Regen.

Doch, was geschah im Januar!
Paris wird bombardirt,
Und nach vier Wochen hat fürwahr
Die Stadt kapitulirt.

Die große Stadt, die einst so fest,
Ihr Stolz ist nun gebrochen.
Wir lagen um das Sündennest
Wohl volle achtzehn Wochen.

D'rauf haben wir dann mit Bedacht
Die Marne überschritten,
Und Waffenstillstand wird gemacht,
Der Feind muß darum bitten.

Am andern Tag kann man schon seh'n
Auf jedem festen Werk,
Wie stolz der Deutschen Flaggen wehn,
Auch die von Württemberg.

Und in St. Maur, in dem Quartier,
Da war's gar hübsch und schön,
Wir mußten zwar viel exerzier'n,
Doch wenig Schildwach steh'n.

Doch als der Frieden war gewiß:
Aus war's mit unserem Plan,
Es dürfen jetzt blos nach Paris
Nur dreißigtausend Mann.

Als nun gehalten war Revue
Vom deutschen Kaiser aus —
Im Felde dort bei Noisy
Kam der Befehl: „Nach Haus".

Doch, nach der Heimat dürfen ganz
Wir jetzt noch nicht gleich geh'n,
In Straßburg sollen auf der Schanz
Wir lang noch Schildwach steh'n.

Und nach zwei Tagen sind per Bahn
Nach Straßburg wir gekommen,
Doch nirgends hier man sehen kann
Ein freundliches Willkommen.

Und hier bleibt nun in Garnison
Das achte Regiment.
Von uns'rer braven Division
Sind wir jetzt ganz getrennt.

Doch von Dir, liebes Schwabenland,
Trennt uns gar keine Macht,
An Deine Söhn' im Feindesland
Hast Du recht oft gedacht.

Der Ausmarsch ist jetzt nun zu End',
Was soll ich weiter schreiben —
Mag er dem achten Regiment
Lang im Gedächtniß bleiben.

Ja, woll' der Herr uns gnädig sein
Und ferner uns behüten,
Und Deutschland möge sich erfreu'n
An einem ewigen Frieden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 60. Dienstag den 23. Mai 1871. **40. Jahrg.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 43 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte ꝛc.

Bekanntmachung der K. Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Zulassung der im Jahr 1871 militärpflichtig gewordenen Jünglinge von Bildung zum einjährigfreiwilligen Dienst im stehenden Heere.

Vermöge Höchster Entschließung vom 24. v. Mts. haben Seine Königliche Majestät gnädigst zu genehmigen geruht, daß die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst den im Jahr 1871 militärpflichtig gewordenen Jünglingen von Bildung der Altersklassen von 1850 und 1851, einschließlich der in früheren Jahren Zurückgestellten, auch ohne speziellen Nachweis der Bildung, im Wege der Dispensation ertheilt werden kann.

Die betreffenden Gesuche sind bei dem Oberamte des Aushebungsortes einzureichen und ist denselben beizuschließen:

1) Der Geburtsschein;
2) eine Urkunde über die Württembergische Staatsangehörigkeit;
3) das Einwilligungsattest des Vaters oder des Vormunds;
4) ein vom Vorstand der betreffenden Lehranstalt, beziehungsweise von der Heimathbehörde ausgestelltes Unbescholtenheitszeugniß;
5) eine durch Schul- oder andere Zeugnisse belegte Darstellung des bisherigen Bildungsganges;
6) ein gemeinderäthliches Zeugniß darüber, daß die Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung während der Dienstzeit auf eigene Kosten möglich ist;
7) eine Erklärung darüber, wann und bei welchem Truppentheil der Dienstpflicht im stehenden Heere genügt werden will.

Die Oberämter haben die Gesuche mit möglichster Beschleunigung an den Ober-Rekrutirungsrath einzusenden.

Stuttgart, den 17. Mai 1871. Scheurlen. v. Suckow.

Oberamt Backnang.

An die Ortsbehörden, betreffend die Beschaffenheit der Schenkgefässe der Wirthe.

Nachstehende Ministerial-Verfügung ist zur Kenntniß der Wirthe zu bringen.

Den 19. Mai 1871. K. Oberamt. Drescher.

Verfügung, betreffend die Beschaffenheit der Schenkgefässe der Wirthe.

Auf Grund der neuen Maaß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 (Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1, Beil. S. 32 ff.) Art. 10 u. 14 und des §. 46 der Maaßordnung vom 30. Nov. 1806 wird verfügt:

§. 1. Alle für den Ausschank von Wein, Obstmost, Bier und Branntwein bestimmten Gefässe jeder Art müssen mit einem äußerlich eingeschliffenen, eingeschnittenen oder eingebrannten Strich versehen sein, welcher bei der Aufstellung des Gefässes auf einer horizontalen Ebene den Soll-Inhalt begrenzt.

Zulässig sind für den genannten Zweck nur solche Gefässe, deren Soll-Inhalt einer der von der Maaß- und Gewichtsordnung für den öffentlichen Verkehr zugelassenen Maaßgrößen (§. 5 der Eichordnung vom 16. Juli 1869) entspricht.

Schenkgefässe von 1, 1/2 und 1/4 Liter bedürfen keiner weiteren Bezeichnung ihres Inhalts.

Andere nach der Maaß- und Gewichtsordnung zulässige Größen sind durch Einschleifen, Einschneiden oder Einbrennen des Inhalts nach Liter in der von der Eichordnung vorgeschriebenen Weise besonders zu bezeichnen.

§. 2. Der Strich, welcher den Soll-Inhalt begrenzt, muß
a) bei Schenkgefässen für Wein, Obstmost und Branntwein wenigstens 1/2 Centimenter,
b) bei Schenkgefässen für Bier wenigstens 1 Centimeter,
c) bei Flaschen wenigstens 2 Centimeter unter dem oberen Rande liegen.

§. 3. Den Wirthen ist freigestellt, diese Bezeichnung ihrer Schenkgefässe selbst vorzunehmen oder durch wen immer vornehmen zu lassen. Sie sind für deren Richtigkeit verantwortlich.

§. 4. Jeder Wirth ist verpflichtet, vorschriftsmäßig geeichte und gestempelte Flüssigkeitsmaße von dem seinen Schenkgefässen entsprechenden Inhalte im Schenklokale bereit zu halten, seine Schenkgefässe vor deren Gebrauch damit zu untersuchen, auch die seinen Gästen und Kunden verabreichten Quantitäten nachzumessen, im Falle dieß verlangt wird.

§. 5. Bei der polizeilichen Visitation der geeichten und gestempelten Flüssigkeitsmaaße (§. 4) sind von den vorhandenen Schenkgefässen beliebige Stücke herauszugreifen und der Prüfung zu unterstellen.

§. 6. Ausgenommen von den vorstehenden Vorschriften ist der Verkauf der in verkorkten Flaschen oder Krügen enthaltenen Weine und Biere.

§. 7. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft.

Sie findet auch schon früher Anwendung auf diejenigen Wirthe, welche vor dem erwähnten Zeitpunkt die Maaße des neuen Systems in Anwendung bringen

Stuttgart, den 6. Mai 1871. Scheurlen.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Samstag den 27. ds. Mts,

aus der Wetterstaig bei Rietenau 1/2 Klftr. eichen Nutzholz, 1 1/2 Klftr. eich Schtr., 2 3/4 Klftr. eich. Prügel und Anbruch, 24 3/4 Klftr. buchene, 1/4 birkene, 1/2 erlene, 1/4 aspene Schtr. und Prügel, 325 buch. Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg den 17. Mai 1871.

K. Forstamt. Bechtner.

Revier Weissach.

Stockholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 24. d. M.**, Morgens 8 Uhr, werden aus dem Ochsenhau, Abtheilung Fuchswaasen ca. 50 Klafter noch im Boden befindliches tannenes Stockholz verkauft.

Zusammenkunft beim Schadacker.

Weissach, 20. Mai 1871.

K. Revieramt. Wocher.

Backnang.

Fahrniß-Verkauf.

Aus Gottfried Frei Webers Masse wird am **Mittwoch den 24. d. M.**, Nachmittags 3 Uhr, einige Fahrniß und namentlich ein Webstuhl

mit Geschirren verkauft. Die Liebhaber werden in das Haus in der Staig eingeladen.

Den 22. Mai 1871.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Spiegelberg.
Jux.

Jagd-Verpachtung.

Die Wald- und Feld-Jagden der hiesigen Markungen kommen nach folgenden abgesonderten Jagd-Distrikten, nemlich:

I. Großhöchberg-Roßstaig,
II. Vorderbüchelberg-Spiegelberg,
III. Jux

Dienstag den 6. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,

(nicht am Samstag den 27. Mai, wie in Nro. 58 dieses Blattes bemerkt) auf dem Rathhaus in Spiegelberg auf 3 Jahre zur Verpachtung, wozu Pachtliebhaber hiedurch eingeladen werden.

Den 16. Mai 1871.

Schultheißenamt.
Schäffer.

Sechselberg.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an Jakob Hägele Weber von Waldenweiler Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der bevorstehenden Verweisung einer Kaufschillingsforderung des Hägele in Ermanglung anderer Mittel desselben unberücksichtigt blieben.

Den 17. Mai 1871.

Schultheißenamt.
Memminger.

Althütte.

Haus- und Güter-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des verst. Jakob Schwinger, gewesenen Burgers u. Webers hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem 2stockigten Haus mit 2 Wohnungen, Scheuer und Stall unter einem Dach, mitten im Ort neben der Straße, ferner:

4/8 Mrg. Gras- und Baumgarten,
2 7/8 Mrg. Acker,
2 2/8 Mrg. Wiesen,
1 3/8 Mrg. Wald,

nebst 6 neuen Corsettwebstühlen sammt Zugehör am

Montag den 5. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 20. Mai 1871.

Waisengericht.

Großaspach.

Da ich meine **Walze** nicht zum allgemeinen Besten habe machen lassen, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß dieselbe zu jedesmaliger Benützung 15 kr. kostet.

Daniel Trefz.

Ulmer Münsterloose

sind wieder angekommen bei

C. Weismann.

Biberach (Württemberg).

Brauerei-Einrichtungen, Feuerungsanlagen, Malzdarren, (nur nach unserem bewährten System) **gelochte Darrbleche, Mahl- und Sägmühlen, Wasserrad- und Transmissions-Anlagen** liefern als **Specialität** die

Maschinenfabrik Biberach
Reichspfarr & Beck.

Stuttgart.

Faß-Holz-Empfehlung.

Größtes Lager gespaltener trockener Faßhölzer, in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen bei

Gottlob Schleicher, Charlottenstraße 11.

Dürrmenz-Mühlacker.

Färberei Verkauf.

Die Erben des Fr. Bofinger, gewesenen Färbers hier, verkaufen am

Pfingstmontag, 29. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus:

Ein zweistockiges, geräumiges Wohnhaus mit Färberei-Einrichtung, eine große Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller, ein Nebengebäude mit großem, gutem, gewölbtem Keller, ein Gemüsegarten mit Anbau und gutem, gewölbtem Keller, und ganz in der Nähe gelegen einen kleinen und einen großen Baumgarten.

Das Anwesen, an der Straße nach Lomersheim und an der Enz gelegen, eignet sich vermöge seiner günstigen Lage auch zum Betrieb einer Gerberei, Bierbrauerei oder sonstigem Gewerbe. Die Gebäulichkeiten sind durchaus in gutem baulichem Zustand und können täglich eingesehen werden. Zahlungsbedingungen billig.

Die Apotheke von **C. Veil**
in
Backnang
empfiehlt ihre künstliche und natürliche Mineral-Wasser in stets frischer Füllung
als

Selters
Soda
Kohlensaures
Stahl
Kissinger (Racoczy)
Taraszer
Friedrichshaller
Mergentheimer
Berger
Magnesia
} **Wasser,**

Emser
Rippoldsauer
} **Pastillen.**

Auch ist dieselbe bereit, jedes beliebige künstliche oder natürliche Mineralwasser auch diesen Sommer wieder auf's billigste und prompteste zu besorgen.

Unterweissach.

Ein hochträchtiges

Mutterschwein

von schönem Schlag hat zu verkaufen

Gottlieb Bäuerle.

Rielingshausen.

Wein feil.

2 Eimer 1868er rothen reingehaltenen Wein hat um billigen Preis im Auftrag zu verkaufen

Küfer **Schnäpple.**

Backnang.

Milch-, Nutz- & Nahrungspulver,

Mastpulver,
Strengelpulver,
Glaubersalz

empfiehlt in stets frischer Waare

Apotheker **C. Veil.**

Gaildorf.

Circa 200 Centner unberegnetes

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Louis Liebhardt,
z. Schwanen.

Backnang.

Anzeige.

Kommenden Donnerstag den 25. Mai bin ich mit einer Parthie ganz starker ächter

Hessenschweine

im Gasthaus z. Ochsen hier anwesend und setze solche unter Zusicherung äußerst billiger Preise dem Verkauf aus. Liebhaber ladet ein

Friedrich Schwab
aus Künzelsau.

Mädchen-Gesuch.

Es wird für eine kleine Familie ein ordentliches solides Mädchen gesucht, das schon gedient hat und etwas kochen kann, und sogleich eintreten könnte. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Winnenden den 17. Mai. Kernen — fl. — kr. Dinkel 4 fl. 40 kr. Haber 5 fl. 9 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 26 kr. Mischling 1 fl. 40 kr., Roggen 1 fl. 40 kr. Ackerbohnen 1 fl. 54 kr., Waizen 1 fl. 45 kr. Linsen — fl. — kr. Welschkorn 1 fl. 36 kr. Wicken 2 fl. 36 kr., Kartoffeln 20—30 kr. 1 Pfd. Butter 30 kr. 1 Bund Stroh 16 kr. 1 Ctr. Heu — fl. — kr.

Amtliche Nachrichten.

* Bei dem K. Ober-Tribunal in Stuttgart wurde Obertribunalrath Dr. Kübel zum ersten und Obertribunalrath Beck zum zweiten Vorstand der Civilkammer ernannt.

* Zum Schultheißen von Groß-Ingersheim wurde der geprüfte Verwaltungskandidat Willig von Bietigheim ernannt.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Backnang den 22. Mai. Die Aussichten auf einen Obstertrag sind in hiesiger baumreichen Gegend für dieses Jahr vollständig verschwunden. Wenn auch hie und da ein Birnbaum einen Ertrag in Aussicht stellt, so trifft man dagegen unter den Apfelbäumen nicht einen einzigen, von dem das gleiche gesagt werden könnte. Die Luikenapfelbäume sind nicht einmal zum Blühen gekommen, die anderen Bäume aber haben in ihren Blüthen beinahe ohne Ausnahme den Kaiwurm. Alle Bäume haben außerordentlich durch den Frost zu leiden: die Blätter verwelken, der Saft stockt sich, und an manchen Bäumen bemerkt man bereits, daß sie hiedurch zu Grunde gehen. — Gartengewächse, Kartoffeln, Klee und Gras haben gleichfalls viel durch den Frost gelitten, und von den Sommerfrüchten will der Haber an manchen Stellen auch nicht recht aufgehen. Schön dagegen stehen die anderen Sommerfrüchte und ganz schön haben sich die Winterfrüchte entwickelt. — Von einigen anderen Gegenden des Landes, wie z. B. von Waldenbuch wird geschrieben, „die Obst- und namentlich die Apfelbäume versprechen einen reichen Herbstsegen", während sie dagegen von dem Stand der Früchte, die durch eine Menge Engerlinge abgefressen würden, nicht Gutes berichten können. In den meisten Gegenden des Landes jedoch ist der allgemeine Stand derselbe oder ein ähnlicher, wie der in hiesiger Gegend.

Stuttgart, 20. Mai. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Kreisstrafgerichts wurde die von ihrem Gemeinderathe sehr schlecht prädicirte, wegen Diebstahls, Betrugs 2c. schon öfter bestrafte, 21 Jahre alte Dienstmagd Christiane Wieland von Grab, O.-A. Backnang, abgeurtheilt. In wenigen Wochen hatte dieselbe im April ds. Js. ihre Dienststellen dreimal gewechselt und sowohl hier als in Cannstatt während dieser Zeit theils der Dienstherrschaft, theils Kamerädinnen gehörige Kleidungsstücke entwendet und unterschlagen. Wegen vierten Rückfalls in das Vergehen wider fremdes Eigenthum lautete das Erkenntniß neben Tragung der Kosten auf Arbeitshausstrafe von einem Jahr und sieben Monaten.

Stuttgart, 20. Mai. Gestern Abend gingen über 1000 Mann Rekruten des dießjährigen Jahrgangs zu ihren Regimentern in Frankreich ab.

* Im Jahre 1870 betrug die Zahl der in Württemberg zur Anzeige gekommenen Hunde die enorme, früher nie erreichte Zahl von rund 49,600; mehr als im Vorjahre 1500 und mehr als vor fünf Jahren 5000 Hunde. Darunter sind im Ganzen 35,300 Gewerbs- und Sicherheitshunde und 14,300 Luxushunde begriffen.

Karlsruhe den 17. Mai. Die Vermählung des Prinzen Karl von Baden (Bruders des Großherzogs) mit Fräulein von Beust hat heute stattgefunden. Die Gemahlin des Prinzen ist zur Gräfin von Rhena erhoben.

* In Mannheim war in der vorletzten Woche Messe, wobei auch sogenannte „Wilde", die mittelst ihres Gebisses lebenden Kaninchen, Tauben u. s. w. den Garaus machten und sie roh fraßen, in zwei Buden gezeigt wurden. Unter den Rothhäuten entstand Brodneid und der Eine ging auf die Polizei, um den Andern als „falschen" Wilden anzuzeigen. Nach reiflicher Ueberlegung des eigenen Falles, für den ein Vorgang, der als Richtschnur hätte dienen können, nicht vorhanden war, wurde vom Gemeinderath beschlossen, daß die beiden Wilden „vor Notar und Zeugen" einer Probe über ihre Aechtheit sich zu unterziehen hätten und daß diese Untersuchung in einer Badeanstalt vor sich zu gehen habe. Und so geschah es! Als aber die Söhne der Wildniß ihre Leiber im Bade dehnten, siehe, da begab sich ein großes Wunder. Die in einmüthigem Ziegelroth ins Bad Gestiegenen giengen aus demselben verschieden hervor: der eine schwarz, der andere weiß! Der Weiße mußte als „unächt" die Stadt verlassen.

Straßburg, 19. Mai. Laut einer telegraphischen Mittheilung des gegenwärtig in Berlin anwesenden Maire-Adjunkten Klein erhält die hiesige Stadt zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude vorläufig 10 Millionen Fr., welche Summe bereits unterwegs ist.

* Im Reichstage zu Berlin fand am 19. Mai die dritte Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien statt d. h. solcher auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen, in welchen allen Gläubigern oder einem Theil derselben außer der Zahlung der vorgeschriebenen Geldsumme eine Prämie dergestalt zugesichert wird, daß durch Ausloosung oder durch andere auf den Zufall gestellte Art der Ermittlung die zu prämirenden Schuldverschreibungen und die Höhe der ihnen zufallenden Prämie bestimmt werden sollen. Es wurde beschlossen, daß solche Papiere innerhalb des deutschen Reichs nur auf Grund eines Reichsgesetzes und nur zum Zwecke der Anleihe eines Bundesstaats oder des Reichs ausgegeben werden dürfen. Solche Papiere des Auslands bedürfen, wenn sie vor dem 30. April 1871 ausgegeben wurden, zum Cours der Abstempelung, die nachherigen dürfen gar nicht coursiren.

* In der gleichen Sitzung hat das Plenum des Reichstags den Antrag der dritten Abtheilung, die Frankfurter Wahl ungültig zu erklären, abgelehnt und auf die Initiative eines der nationalliberalen Partei angehörigen bayerischen Abgeordneten das Mandat Sonnemanns mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit bestätigt.

Berlin den 19. Mai. Während der 2. Hälfte der heutigen Sitzung des Reichstags war der Reichskanzler Fürst Bismarck in das Haus getreten, der das Wort zu folgender Mittheilung an den Reichstag verlangt: Ich habe die Ehre, dem Hause mitzutheilen, daß nach einer mir heute zugegangenen amtlichen Anzeige der französ. Regierung die Nationalversammlung in Versailles den Friedensvertrag, so wie er jetzt bereits durch die Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, ratificirt und auch dem Gebietsaustausch, der von unserer Seite noch vorgeschlagen war, ihre Genehmigung ertheilt hat. (Lebhaftes Bravo.) Die Abstimmung für die Gesammtvorlage über den Frieden ist mit einer sehr großen Majorität in der französischen Versammlung erfolgt, mit 413 gegen 98 Stimmen, und auch die Opposition dieser 98 Stimmen bezieht sich nach den mir gewordenen Aufklärungen nur auf den von uns angebotenen Gebietsaustausch, nicht auf die Ratifikation des Friedens selbst, so daß ich annehmen darf, die Ratifikation des Friedens selbst würde, wenn wir den Gebietsaustausch nicht vorgeschlagen hätten, nahezu einstimmig erfolgt sein. Ich werde in Folge dieser Nachrichten auf Allerhöchsten Befehl mich noch heute nach Frankfurt begeben, um dort den Austausch der Ratifikation zu vollziehen und diejenigen Besprechungen mit den dort ebenfalls erscheinenden französischen Ministern einzuleiten, welche unsere jetzigen Verhältnisse in Frankreich und die Ausführung einzelner Paragraphen des Friedens noch bedingen. (Lebhafter Beifall.)

Frankfurt, 20. Mai. Fürst v. Bismarck traf heute Morgen um 8 Uhr hier ein und stieg wieder im „Schwanen" ab. Die Herren Jules Favre und Pouyer-Quertier sind heute Mittag hier eingetroffen und haben wiederum Quartier im Russischen Ho genommen.

Frankfurt, 20. Mai. Präcis 1/4 nach 3 Uhr fuhren Jules Favre und Pouyer-Quertier, nachdem sie durch einen Ulanen-Offizier, als Ordonanz des Fürsten Bismarck, benachrichtigt worden, daß derselbe zum Empfang bereit sei, zur Auswechselung der Friedensinstrumente in das Hotel „zum Schwan." Der Aufenthalt der Diplomaten hier soll 3 Tage dauern.

Frankfurt den 20. Mai. Die heutige Conferenz zwischen dem Fürsten Bismarck und den französischen Diplomaten dauerte von 3 1/4 bis nahezu 5 Uhr. — Dem Vernehmen nach sind die Truppenzüge aus Frankreich nach Deutschland, welche am 25. Mai beginnen und am 16. Juni endigen sollten, heute wieder abbestellt worden.

* Durch den Gebietsaustausch, der im Frankfurter Frieden festgestellt worden ist, erhält Frankreich mehr Land und Leute, Deutschland dagegen eine rein deutsche Bevölkerung. Deutschland erhält etwas über 2 Quadratmeilen mit 8000 Seelen nordwestlich von Diedenhofen, wodurch die Grenze sich noch weiter westlich zwischen Frankreich und Luxemburg einschiebt. Außerdem war deutscherseits wohl auch der Umstand maßgebend, daß der Werth des Bodens bei Thionville ungleich höher ist, als bei Belfort. Die Gegend bei Thionville und Luxemburg ist reich an Eisenerzen und Kohlen. Schon dies macht den Austausch zu einem für Deutschland vortheilhaften. Dazu kommen strategische Rücksichten. Es versteht sich, daß dabei die Erhaltung von 10 bis 11 deutschen Ortschaften bei Deutschland stets in erster Linie bedeutsam war. Frankreich erhält ca. 30,000 ausschließlich französische Seelen und ca. 6 Quadratmeilen. Die Grenze von Ballon d'Alsace bis zur Schweiz hinunter legt sich dadurch etwas östlicher als seither provisorisch angenommen war.

Frankreich.

Versailles den 18. Mai. Die Nationalversammlung berieth heute über den Friedensvertrag. Der Berichterstatter wies auf die Abweichung desselben von dem Präliminarfrieden hin, wonach die Räumung erst nach Wiederherstellung der Ordnung erfolgen soll. Der Berichterstatter hofft jedoch, die Anwesenheit der deutschen Truppen werde sich abkürzen lassen, nachdem der Finanzminister die Versicherung ertheilt habe, daß die ersten 1500 Mill. mittelst einer einzigen Anleihe auf einmal bezahlt werden würden. Der erste Artikel des Commissionsantrags geht auf Ratifikation des Vertrags. Der Artikel wird einstimmig angenommen. Art. 2 des Commissionsvorschlags beantragt Genehmigung des Gebietsaustausches. General Chanzy und andere Redner bekämpfen

den Austausch. Thiers bemüht sich zu beweisen, daß die Grenze von Luxemburg keinen militärischen Schutz gewähre und deren Abtretung in keiner Weise die französ. politischen Interessen schädige, während Belfort, welches den Ausgang zwischen den Vogesen und dem Jura versperre, von außerordentlicher strategischer Bedeutung sei. Seit dem Verlust von Straßburg habe Belfort eine noch größere Wichtigkeit. Die Cantone, welche Belfort neuerdings zugetheilt werden sollen, verbinden die Vogesen mit dem Jura und machen Belfort zu einem der festesten Plätze in Europa (!). Thiers erklärt weiter, Fürst Bismarck suche die Kohlenlager der Ardennen nur aus dem Grunde zu erwerben, um die Elsäßer zu gewinnen und die rheinische Industrie zu entwickeln, aber Frankreich besitze anderwärts weit werthvollere Kohlenlager. Die Generale Ducrot und Chabaud befürworten den Gebietsaustausch aus militärischen Gründen. Artikel 2 wird hierauf mit 440 gegen 98 Stimmen angenommen. Hiemit ist der Friedensvertrag in seiner Gesammtheit angenommen.

Versailles, 19 Mai. Ein Tagesbefehl Mac Mahons, in welchem die Zertrümmerung der Vendomesäule angezeigt wird, sagt: Die Fremden haben sie respectirt, die Kommune von Paris hat sie zu Boden geworfen. Menschen, die sich Franzosen nennen, haben unter den Augen der Deutschen, welche uns beobachten, gewagt, dieses Zeugniß der Siege Eurer Väter über das damals verbündete Europa zu zerstören. Hoffen sie dadurch das Andenken der militärischen Tugenden, deren ruhmvolles Symbol die Säule war, zu verwischen? Soldaten, wenn die Erinnerungen, welche die Säule hervorrief, auch nicht mehr auf Erz eingegraben sind, sie werden dafür in unseren Herzen fortleben, wir werden durch sie begeistert, Frankreich ein neues Pfand von patriotischer Tapferkeit und von Opfermuth geben.

Versailles den 19. Mai. Zwei Bataillone unserer Truppen haben gestern mit dem Bajonnet Grange Ory, Maison Plichon und hierauf Fort Montrouge genommen. Die Föderirten hatten ungefähr 400 Todte und Verwundete sowie 42 Gefangene, unter diesen einen Bataillonschef und mehrere Offiziere, welche heute nach Versailles gebracht werden sollen. Auch eine Fahne fiel in die Hände der Soldaten. Die Truppen haben in der Folge die eroberten Positionen, welche zu sehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren, wieder geräumt. Unser Verlust ist gering.

Paris den 18. Mai. Gestern ist in der Nähe der Militär-Schule in der Avenue Rapp auf dem Marsfeld eine Patronenfabrik in die Luft geflogen. Dieselbe lag ganz nahe bei dem Punkte, wo die 1867er Ausstellung gestanden hat; die Feuersbrunst ist noch immer nicht gelöscht und man hegt ernstliche Befürchtungen für ein Pulvermagazin in der Nähe. Ein Posten der Nationalgarde wurde in die Luft gesprengt; wieviel Mann zugegen waren, weiß man nicht. Die Arbeiter in der Patronenfabrik sind im Ganzen über 500 an der Zahl, zumeist Frauen. Viele von ihnen waren bereits weggegangen, da es beinahe Feierabend war; aber wenigstens 200 Personen wurden getödtet. Es herrscht die Ansicht, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache war; aber nichtsdestoweniger sind 2 Personen verhaftet und nach dem Stadthaus gebracht worden. Dies Ereigniß wird überhaupt dazu beitragen, das vorhandene Mißtrauen in den Kreisen der Commune noch zu verschärfen. Die ohnehin ängstlichen Behörden im Stadthaus haben eben die Warnung erhalten, auf ihrer Hut zu sein; das reactionäre Element sei sehr stark, zumal in dem Quartier der Militärschule. Die Explosion wird als mit dieser Bewegung zusammenhängend geschildert. — Verhaftungen sind unter solchen Umständen an der Tagesordnung, wobei „Mißverständnisse" natürlich nicht ausbleiben können. Ein solches führte am 14. zu der Festnahme des östreichischen Majors von Kodolich, zur Zeit in Vertretung des Grafen Uexkuell Militär-Attaché der östreichischen Botschaft. Nur mit Mühe entging derselbe der Füsilirung durch „Amateurs."

Paris, 19. Mai, Nachm. Dem „Salut public" zufolge ist der Graf Ladislaus Zamoyski bezüglich der Explosion der Patronenfabrik durch bei ihm vorgefundene Papiere schwer verdächtigt, da aus denselben ein Einverständniß mit Versailles hervorginge.

Paris, 19. Mai, 9 Uhr Abends. Die Kommune hat das Silberzeug und die Kostbarkeiten aus der Dreifaltigkeitskirche entnommen; ein Gleiches steht allen Kirchen bevor, welche alsdann geschlossen werden sollen. Das Corps der Rächer Flourens vollzieht alle Arrestationen und Requisitionen. Die Demolirung der Sühnkapelle hat heute begonnen. Das Anklagegericht unter der Präsidentschaft Rigault's gegen die Gefangenen und Geißeln hat seine Sitzungen begonnen.

Versailles den 20. Mai, Abends. Rochefort ist mit einem gewissen Mouret in Meaux verhaftet worden. Die beiden Gefangenen werden unverzüglich in Versailles eintreffen.

Versailles den 21. Mai, 5 U. 27 Min. Abends. Unsere Truppen sind heute ohne Schwertstreich durch das Thor St. Cloud in Paris eingedrungen.

Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock.

Zweiter Theil.

(Fortsetzung.)

7.

Es giebt nichts Malerischeres und Angenehmeres, als die kleine Stadt Vigan, verborgen wie ein Vogel im Nest, in einem jener schönen Sevennenthäler, welche man oft mit der Schweiz verglichen hat und welchen in der That nichts fehlt, als die Anziehungskraft von fern, um das glückliche Ziel der Touristen zu werden.

In südlicher Richtung gelangt man auf einem Wege, von hehen Hügeln umgeben, dahin. Ein hübscher Fluß, der Herault, unterhält während des Sommers im Thale eine frische Temperatur und zieht oft die Bewohner der benachbarten Gegenden herbei. Im Norden erheben sich hohe Berge, deren Gipfel, von Wolken gekrönt, die Stadt beherrschen und sie unaufhörlich mit ihren Felszaken zu bedrohen scheinen. Eine lange Straße durchschneidet es von Osten nach Westen. Von kleineren Straßen, welche sich nach den Bergen hin erheben, durchschnitten, bildet diese Straße die Stadt Vigan. Da concentrirt sich der Verkehr, die Thätigkeit, der Handel, die Hotels, die Bureaux u. s. w., kurz Alles, was den kleinen Städten Leben verleiht.

Dort, und auf dem Platz, welcher sich am äußersten Ende der Straße befindet, sind während des Marktes die Buden aufgestellt, dort stehen die Wagen der Charlatane, beständig von den Bergbewohnern umringt. Dort sind die Baracken der Seiltänzer mit ihrem Geschrei und ihrer Musik.

Auf diesem Markte, welcher einer der größten Pferdemärkte des Südens ist, werden bedeutende Geschäfte abgeschlossen. Am Fuße des Gebirges selbst, bis zu den letzten Häusern von Vigan, erstreckt sich eine große Ebene, von zahlreichen Kastanienbäumen beschattet.

Wenn man zufällig von der Wiese die Augen erhebt, so sieht man oft, wie auf einer Decoration im Theater, die Bergbewohner herniedersteigen mit ihren breitgerändeten Hüten, ihren braunen Westen, den weiten Sammethosen und den mit großen Nägeln beschlagenen Schuhen.

Sie führen geschmückte Pferde am Zaume, Ochsen, deren Hörner mit Laubwerk versehen sind, Schafe, mit bunten Bändern geschmückt. Wenn eine schöne Septembersonne über dieses Gemälde ihre Strahlen verbreitet und die Hitze durch das Herannahen des Herbstes gemildert wird, ist es unmöglich, über dieses Schauspiel nicht entzückt zu sein, wo diese Farbendetails sich mit dem Leben in der Stadt und den Bildern des Landlebens vermischen.

Walter Scott zeigt uns in den Puritanern von Schottland die gute Mistreß Alison, welche, einmal jährlich den Besuch Heinrich Mortons und seiner Frau empfangend, sechs Monate damit zubringt, Vorbereitungen für diesen Besuch zu treffen, und sechs Monate, um nachher Alles wieder in Ordnung zu bringen.

Von Tante Sophie konnte man etwas Aehnliches sagen. In ihrem stillen Leben bildete der Markt von Vigan den Culminationspunkt des Jahres.

Sie dachte schon lange vorher daran, und dies war für sie ein Vorwand, Angehörige ihrer Familie einzuladen.

Tante Sophie, ältere Schwester der Mutter der Frau von Esterac, war eine alte und ehrwürdige Dame, der die Kinder diesen Namen gegeben, so daß sie unter keinem anderen bekannt wa; sie bewohnte ein großes alterthümliches Haus.

Man trifft diese Häuser, von der Demolirung verschont, nur noch in gewissen Provinzialstädten. Sie haben einen feuchten Hof mit Gras bewachsen, einen Garten mit geraden Wegen und symmetrischen Blumenbeeten und sind von einer Mauer umringt. Im Innern merkt man die Gegenwart alter Leute. Jede Kleinigkeit gründet sich auf eine ruhige Harmonie. Die Diener, ebenso alt wie ihre Herrin, sind in den Zimmern beschäftigt, jeden Tag dieselbe Arbeit mit derselben Langsamkeit von Neuem beginnend.

Die Möbel des Salons haben zwei oder drei Mal in diesem Jahrhundert das Glück gehabt, der Mode zu folgen, indem sie ihr eigentlich vorausgingen. Die Tücher in den Baldachin-Betten sind von feinster Weiße.

Tante Sophie paßte bewunderungswürdig zu diesem Ensemble.

Ihre Einbildungskraft war, wie bei vielen alten Jugfern, ein wenig romanhaft; sie verachtete nicht das Wunderbare und ihre Frömmigkeit schützte sie nicht immer gegen die Langeweile ihres einförmigen Lebens. So war sie entzückt, ihre Nichten ankommen zu sehen und bereitete Susannen den graziösesten Empfang.

Sie zeigte sich sehr theilnehmend bei der Erzählung der Unglücksfälle Susannens, gesellte sich sofort zu den Wenigen, welche an die Unschuld Jacobs glaubten und wußte zu dem Originaltext aus sich selbst noch eine Menge Erläuterungen und Fragen hinzuzufügen.

Nach wenigen Stunden hatte sie Susannen unter ihre besondere Obhut genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 61. Donnerstag den 25. Mai 1871. 40. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte 2c.

Königl. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem untenbezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Receß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprocesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre dießfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachten, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Wilhelm Ottmar, Tuchmacher in Backnang,
Donnerstag den 17. August 1871,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Backnang.
Den 13. Mai 1871.

Friedrich Grün, Bäcker in Ebersberg,
Samstag den 19. August,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Ebersberg.
Den 22. Mai 1871.

Oberamtsrichter Clemens

Heilbronn.

Marktconcessionsverlängerungs-Gesuch.

Der Stadtgemeinde Heilbronn ist durch hohen Regierungserlaß vom 4. März 1859, die Ermächtigung ertheilt worden, einen weiteren (sechsten) Viehmarkt in Verbindung mit einem Pferde-, Leder- und Krämermarkt je am ersten Mittwoch nach Mariä Verkündigung oder, wenn derselbe in die Charwoche fallen würde, am zweiten Dienstag nach Ostern abhalten zu dürfen.

Da die Dauer dieser Marktconcession abgelaufen ist, so hat der Gemeinderath in Heilbronn um deren Verlängerung gebeten, und sind etwaige Einsprachen innerhalb 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 19. Mai 1871.

K. Oberamt.
Meurer.

Revieramt Welzheim.

Wegbau-Akkord.

Am Mittwoch den 31. Mai,
Morgens 10 Uhr,
in der Revieramtskanzlei zu Welzheim über eine 380 Ruthen lange auf dem Damm des Ebersteins anfangende Wegstrecke mit Fortsetzung ins Wieslaufthal und zwar für

Planierung	1292 fl.
Chausirung	1178 fl.
Kunstbauten	254 fl.

Am 31. wird von Morgens 8 Uhr an die Wegstrecke durch den Forstwächter Christadler vorgezeigt werden. Plan und Ueberschlag können bei dem Revieramt eingesehen werden.

Es werden nur solche Unternehmer zugelassen, deren Geschäftskenntniß bekannt oder durch Zeugnisse nachgewiesen wird, und welche 2 zahlungsfähige Bürgen stellen können.

Lorch den 23. Mai 1871.

K. Forstamt.
Paulus.

Revier Rudersberg.

Stammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, 1. Juni** aus Höfnerschlag, Schulzenhau Sommerrain, Drehlade, Farnhalde, Hohenstraße, Bronngehren, Gaisgurgel, Geigelsberg, Burgsteig: 24 Eichen mit 1023 C.', 1 Elzbeer 29 C.', 7 Buchen 215 C.', 8 Birken 158 C.'.

Nadelholz-Langholz.

54	Stück	I. Classe	6783	C.'.
195	"	II. "	14604	"
223	"	III. "	10011	"
226	"	IV. "	5476	"

Nadelholz-Sägholz:

86	Stück	I. Classe	5873	C.,
301	"	II. "	10410	"

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 7 Uhr im Höfnerschlag und Gaisgurgel, zum Verkauf um 10 Uhr auf der Post in Rudersberg. Ausbot 75—90%.

Schorndorf den 20. Mai 1871.

K. Forstamt.
Fischbach.

Revier Weissach.

Eichenholz-Verkauf.

Am nächsten **Freitag, 26. ds. Mts.**, werden im Staatswald Käßbronnen bei Wattenweiler 2 eichene Blöcke, 6 und 7' lang, 34 und 38" stark, ferner im Staatswald Holzklinge 5 eichene Stangen 12—24' lang, 5 bis 10½" stark, zum Verkauf gebracht. Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr im Schlag Käßbronnen.

Weissach den 24. Mai 1871.

K. Revieramt.
Wocher.

Murrhardt.

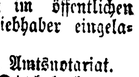
Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Friedrich Rück, gewesenen Küfers und Bierbrauers dahier, wird die vorhandene Fahrniß, insbesondere Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, die vorhandenen Wein- und Bierfässer, Getränkevorräthe, Küferhandwerkszeug, worunter 50' Schläuche und Heber **am Dienstag den 30. Mai l. J.**, von Morgens 8 Uhr an in der Rück'schen Wohnung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Amtsnotariat.
Dinkelacker.

Kallenberg,
Gemeindebezirk Althütte.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Johannes Hildenbrand, Bauers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

1/16tel an einem 2stockigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Scheuer oben im Weiler,
7¾ Mrg. 46,6 Rth. Aecker, bestehend aus 19 Parzellen,
1½ Mrg. 5,9 Rth. Wiesen, bestehend aus 8 Parzellen,
½ Mrg. 9,5 Rth. Gras- und Baumgarten, bestehend aus 3 Parzellen,
¾ Mrg. 8,9 Rth. Laubwald, bestehend aus 1 Parzelle,
1½ Mrg. 44,9 Rth. Weinberge, bestehend aus 3 Parzellen, auf der Markung von Rudersberg,
im Ganzen 10¾ Mrg. 19,8 Rth.
angeschlagen um 1835 fl.
bis jetzt angekauft um 1562 fl.,